

Dietrich Schilling

# Der fremde Alltag

Geschichten aus Kambodscha



Mit Illustrationen von  
Stephan Zörnig

Dietrich Schilling, Jahrgang 1945, hat nach seinem Germanistik-Studium fast 40 Jahre lang als Hörfunk-Redakteur beim NDR gearbeitet. Er ist verheiratet und lebt als freier Autor in Hamburg.

Stephan Zörnig, Jahrgang 1947, hat in Hamburg als Lehrer am Gymnasium gearbeitet. Er reist gern und spielt Rock'N'Roll.

1. Auflage Mai 2019

Copyright © 2019 Dietrich Schilling. Alle Rechte vorbehalten.

Herstellung und Verlag: Books on Demand GmbH, Norderstedt

Umschlaggestaltung, Satz und Layout: Christian Fillies

Illustrationen: Stephan Zörnig

Printed in Germany

ISBN: 9783748156437

Mehr auf: [www.dietrichschilling.de](http://www.dietrichschilling.de)

Dietrich Schilling

# Der fremde Alltag

Geschichten aus Kambodscha

Mit Illustrationen von  
Stephan Zörnig

# *Inhaltsverzeichnis*

Vorwort .....	9
Unglaubliches vom Airport .....	13
Der gelbe Gürtel .....	19
Die Dame aus Battambang .....	25
No. 5 Oknha Men Street .....	31
Der Zimmer-Kontrollleur .....	37
Germany very good Football .....	49
Die Kinder von Banteay Samre .....	63
Die Villa des Brunnenbauers .....	71
Die Nonne von Banteay Kdei .....	85
Spione am Bayon .....	95
Soup Discount .....	101
Der verschwundene Weg .....	107
Das gräßliche Lachen .....	123
Tod eines Hundes .....	131
Die perfekte Show .....	137
Chaya und Botum .....	143
Sophy .....	149
Der rote Reisepass .....	157
Cappuccino oder Chang? .....	163

## *Die Dame aus Battambang*

*Ich* hatte gerade mein Bier bekommen, als sich die Frau an den Nebentisch setzte. Sie war mir schon vorher aufgefallen. Bedächtig, fast stolz war sie die Straße entlang geschlendert, als sei sie auf der Suche nach etwas. Ganz in schwarz gekleidet, ihre Beine von einem unauffälligen, elegant geschneiderten Rock bedeckt, stach sie deutlich ab von den jungen Dingern, die sich kichernd und kreischend vor der Bar gegenüber drängelten. Das waren kleine, kaum erwachsene Mädchen. Die meisten in äußerst knappen Höschen, viel zu unbedacht großzügig mit ihren weiblichen Attributen.

Die Frau in Schwarz bestellte sich ein Bier. Erst jetzt fiel mir der Goldschmuck auf, den sie trug. Dünne Kettchen an den Handgelenken und im Haar; zarte, goldene Schuhbänder in den grazilen Sandaletten. Ich bemühte mich, nicht allzu auffällig hinzugucken, hatte jedoch den Eindruck, dass sie ihren Blick auch mehrmals

in meine Richtung lenkte.

War sie etwa doch eine? Ich war unsicher. Wie alt mochte sie sein? Vielleicht 30? Vielleicht auch älter?

„Where are you from?“, fragte sie plötzlich und beugte sich ein Stück zu mir hinüber. Der übliche Satz, mit dem man auch in Asien das Gespräch mit einem Ausländer beginnt.

„Hamburg? Where is Hamburg?“

Ich erklärte es ihr. Sie zeigte sich interessiert, schien es aber nicht zu verstehen. Stattdessen lächelte sie ein überraschend apartes Lächeln, wohl als Entschuldigung. Dann kam ihr eine Idee: Sie zog ein Handy aus ihrer Handtasche, rückte ein Stückchen näher, öffnete Google Maps und bat mich, ‚Hamburg‘ einzutragen. Ob sie sich dann tatsächlich vorstellen konnte, wo genau in der Welt diese Stadt liegt, weiß ich nicht zu sagen.

„And you? Where are you from?“, fragte ich zurück.

„I am from Battambang“, war die Antwort. Ich wusste: Battambang ist eine größere Stadt, ein sehr angenehmer Ort. Sie liegt an einem Fluß im Westen, ist berühmt für ihre koloniale Architektur und ihre entspannte Atmosphäre.

Die Frau erzählte mir, dass sie die meiste Zeit bei ihren Eltern in Battambang lebt und augenblicklich nur für ein paar Tage in Phnom Penh ist, aus geschäftlichen

Gründen. Sie sei Juwelierin und wolle Schmuck verkaufen. Aber lange würde sie diesmal nicht hier bleiben wollen; die Stadt sei ihr zu unruhig.

Ich schaute auf ihre Kettchen. „Ja, die habe ich selber gemacht!“, sagte sie.

In dem Augenblick klingelte ihr Handy. Sie stand auf, entschuldigte sich und entfernte sich ein paar Meter, um das Gespräch zu führen. Das war für mich die Gelegenheit, sie genauer zu betrachten. Irgendetwas an ihr war mir nämlich ungewöhnlich vorgekommen. Und da sie in ihr Gespräch vertieft war, konnte ich es mir leisten sie direkt anzugucken. Und so, wie sie da stand, fest und sicher, und wie ihre klare, eine ganz leicht schneidende Stimme zu mir herüber drang, kam mir plötzlich ein Verdacht: War sie ursprünglich gar keine ‚Sie‘? War sie vielleicht eine von den vielen Transis, die es hierzulande gibt?

Als sie ihr Gespräch zu Ende geführt hatte und sich wieder neben mich setzte, schaute sie mich plötzlich unverblümt an.

„I don't want to sleep with you!“, sagte sie und lachte mich an, als wolle sie mich von meinen Spekulationen entlasten.

Damit hatte ich nicht gerechnet. Ich war stumm. Und sie griff wie zur Beruhigung nach meinem Handgelenk. Der Griff, nur sehr kurz, elektrisierte mich. Aber





ihr apartes Lächeln, das zugleich etwas Amüsiertes hatte, wirkte wie eine Entwarnung. Ich kam mir vor wie ein Junge, der von einer älteren Frau in Obhut genommen wird.

„Oh, icecream!“, sagte sie plötzlich und zeigte auf einen Wagen, der soeben an uns vorüberzog. „You want one?“

Ich wollte keines. Mit Eis bin in vorsichtig in asiatischen Ländern. Ihr schien es aber zu schmecken.

Als sie damit fertig war, fragte sie mich, ob ich nicht Lust hätte sie in eine Bar in der Nähe zu begleiten. Ich brauche keine Angst zu haben, ich müsse ihr nichts bezahlen. Sie habe genug Geld. Aber ich lehnte ab. Nicht, weil ich mir einen letzten Rest Unsicherheit bewahrt hatte, sondern weil ich müde war von einer langen Reise.

Wieder lächelte sie ihr Lächeln. Es kam mir von mal zu mal hübscher vor. Aber ich hatte zugleich das Gefühl, dass sie ein bisschen enttäuscht war. Oder täuschte ich mich?

Wir schwiegen eine Weile. Ich nippte an meinem Bier, um die Stille zwischen uns ein bisschen zu füllen.

Nach einer ganzen Weile stand sie auf. Und was sie dann sagte, war eine solche Überraschung, wie ich sie niemals mehr für möglich gehalten hätte.

„So you really don't want to sleep with me?“

„No, I don't!“

Dann griff sie noch einmal nach meinen Handgelenk.

„It's okay, don't worry, old man!“

Stand auf und ging und hinterließ ihr volles Glas Bier, von dem sie nicht einen Schluck getrunken hatte.